



60. FFR-Treffen und kein bisschen gealtert! Zu Himmelfahrt 2016 in Kassel



Ich weiß gar nicht, wer auf die glorreiche Idee kam, Himmelfahrt statt auf dem Kutschenwagen auf der Autobahn zu verbringen, aber wenn es denn schon so sein soll, dann muss die Destination auch was Besonderes sein! Immerhin haben wir es mit nunmehr 60 gemeinsamen Treffen doch zu beachtlicher Deutschlandkenntnis gebracht, waren oben, unten, links und rechts – keine Ecke blieb den neugierigen FFR-Nasen verborgen. Jetzt war also Kassel an der Reihe und die Gipfelhöhe (kleines Wortspiel!) sollte dann beim DARC Hq. in Baunatal erreicht werden. So der Plan – also ran ans Werk!

Für Donnerstag, 14:00Uhr hatte sich die sächsische FFR-Abordnung an den Wasserspielen im Weltkulturerbe „Bergpark Wilhelmshöhe“ in Kassel verabredet, d.h. viel Zeit um während der Anfahrt die Apfelblüte und die gelben Rapsfelder der Goldenen Aue zu bewundern und um eine ordentliche Thüringer Bratwurst am Kyffhäuser abzugreifen. Der Bratmeister auf dem Parkplatz dort ist ein echter Geheimtipp. Die Touris verdrücken aus Unkenntnis eher eine von seinen ollen, vorgebrühten Wolff – irgendwie halt auch Thüringer Bratwürsten, aber die Kenner (!) nehmen die traditionelle, grobe Wurst aus Frischfleisch - genau die, die beim Reinbeißen sofort das Fett auf deiner Krawatte fein verteilt - lecker, wirklich! Auf der Burg war alles beim Alten. Krähen umschwirrten Barbarossa und die Prophezeiung bleibt somit vorerst weiter unerfüllt. Aber was schreibe ich hier nur → Zeitsprung → Lasst die Wasserspiele beginnen, und möge das Glück stets mit euch sein (wieder was für Kenner)! Mittels Funk und Adleraugen hatten wir uns im Getümmel gefunden und einen Augenblick später rauschte auch schon das Wasser unterhalb des Herkules die Kaskaden den Berg hinunter. An alle, die das Ereignis verpasst haben, kann ich vorab sagen, Zeitverschwendung sieht definitiv anders aus. Aus allen Ritzen der künstlichen Felsenlandschaft im Bergpark schießt das Nass hervor, bildet Wasserfälle und Seen und ist dann genauso schnell wieder weg, wie es gekommen war. Ein schnelles Kunstwerk - die statische, unbändige Documenta-Kunst hingegen, die man vielleicht nicht immer sofort begreift, konnte noch etwas warten, um uns zu beeindrucken.

Unsere Herberge für die nächsten Tage war das Geno Hotel in Baunatal. Als alle pünktlich und wohlbehalten eingetroffen waren, sich jeder begrüßt und umarmt hatte (dazu stand auf meinem Spickzettel „Vorsicht mit Gisi – nicht zu sehr drücken, zerbricht schnell“) kündigte sich das erste Reisehighlight an - 19:19MESZ – 230m NN – CAVOK/NOSIG, das erste Bier ist im Anflug, ein Hütt! Aus einem Hütt wurden viele und wir saßen noch lange auf dem Balkon des Hotels, genossen nach den vergangenen vielen Regentagen das Bombenwetter, schielten mit knurrendem Magen in den Sonnenuntergang und quatschten, was das Zeug hält! Beseelt von der frischen Documenta- Luft ging ein ums andere Mal unsere Phantasie mit uns durch und wir diskutierten angestrengt Fragen wie: „Welches Bier schmeckt am besten?“, „Ist ein toter Mitflieger noch ein Passagier und bekommt er sein Geld zurück?“ oder auch „Bekommt ein Kosmonaut auf der ISS Freizeitausgleich?“ Vielleicht lagen die irren Themen auch an dem Wechsel der weiblichen FFR`ler von Bier zu „Sex on the Beach“ (haha! – schöner Traum) oder an der überforderten Küche des Hotels. Irgendwann aber hatte jeder seine Suppe und einen Burger vor sich



stehen. Per E-Mail meldeten sich noch Karin und Jürgen von der AIDA-Prima und so plätscherte der Abend vor sich hin.



Freitag, in dem Wort steckt ja „frei“ drin und die DARC Geschäftsstelle hat das wörtlich genommen. Da leider kein Weg hinein führte, blieben wir draußen und versuchten unser Glück im Staatspark in der Karlsaue. Die Fahrt nach Kassel war seeehr gepflegt, selbst die Müllautos haben uns auf der Autobahn überholt. Unser Führungsfahrzeug mit Hubert an der Lenksäule ließ sich aber nicht beirren und so lernte ich, dass man ohne Not auch ruhig mit 70km/h statt 100km/h über die über den Highway brettern kann.

Wir schlenderten gemächlich um den Teich, starteten auf die Gänse, als ob sie sich schon oben ohne und langsam an einem Drehspeiß brutzelnd für uns bereit machen würden und entdeckten kleine und große Schmuckstücke der barocken Parkanlage. Die Mittagszeit verbrachten wir im „Riverside“, direkt an der Fulda (Fluss). Alles war gut, die Spatzen im zeugungsfähigen Alter gaben sich ganz ungeniert allergrößte Mühe, ihren Ruf als bedrohte Tierart wegzuvögeln (So heißt das nun mal in der Vogelwelt, sri!) und dann kam irgendeiner auf die Idee, dass jetzt nur noch die AIDA vorbei dampfen bräuchte, Karin und Jürgen winkend am Bug stehend und das Idyll wäre perfekt. Nachdem die Bäuche befüllt waren, ging es zum Planetarium auf der anderen Seite des Parks; selbstverständlich nicht, ohne die am Wegesrand liegenden Caches zu suchen – für Klaus mit einer waghalsigen und erfolglosen Kletterpartie verbunden; die Dose war nicht da.



Die ganze Anlage mit ihrer spitz zulaufenden Form und den Wassergräben strebt der Orangerie und dem Museum/Planetarium zu. Auf dem Rasen davor hatte sich halb Kassel versammelt, um die Sonne aufzusaugen; verständlich nach den Erfahrungen der letzten Regenwochen! Vor dem Museum standen sehr interessante, astronomische Exponate aufgereiht. Eines blieb mir sehr im Gedächtnis. Es erinnerte an eine Babykrippe auf einer Polhöhenwiege und man konnte mit dem Gerät das Farbspektrum eines Sterns, dessen Position, Winkelgeschwindigkeit und den Zeitverlauf bestimmen; wenn ich nur noch wüsste, wie das Gerät geheißen hat.



Dann ging der Riesenspass im Planetarium los. Warum Riesenspass? Erstens wegen der Sitzordnung – bis jeder einen ihm genehmen Sitzplatz hatte, ist das Zwerchfell durch Lachabnutzung bereits unter die Nachweisgrenze entglitten. Dann wurde es dunkel, alles begann sich zu drehen und die ganze FFR versank kollektiv im Schnitzelkoma. Die Stühle waren hierfür aber auch verdammt bequem! Ich weiß übrigens, wer der erste Schnarcher war, sag es aber nicht – ätsch! Aber so einfach will ich das Thema Planetarium nicht abhaken. Immerhin stand ein hochmoderner, mehr als eine Million € teurer Carl-Zeiss Sternenprojektor

allerhöchster Präzession vor uns! Ach was haben wir schön geschlafen, mit vollem Bauch nach sphärischen Klängen....

Aufwachen – die Führung durch das Astronomisch-Physikalisches Kabinett geht los! Ab jetzt jagte eine Sensation die andere. Als erstes beschäftigten wir uns mit dem astronomisch äußerst talentierten hessischen Landgrafen Wilhelm IV. zu Hessen-Kassel. Dieser war Gönner und Kritiker von Tycho Brahe (Ihr wisst schon, der mit der goldenen Nase!) und hatte mit Keppler einen regen Austausch. Er erstellte seinerzeit sogar einen neuen Sternenkatalog und wir erfuhren, dass er zusammen mit dem Schweizer Uhrmacher Baldewein die „Wilhelmsuhr“ (ein Planetenwerk, die Schwesteruhr steht übrigens in Dresden) konstruiert hat. Sein Wirken und das seiner Feinmechaniker brachten der Stadt Kassel den Beinamen „Ort der Erfindung der Sekunde“ ein! Wir schauten auf astronomische Uhren vergangener Zeiten, mechanisch angetrieben und wunderschön. Dann wurde es plötzlich still, was bei unserem wohltemperierten Grüppchen nicht der Normalfall ist. Wir befanden uns nicht nur in der ältesten Sternwarte Europas. Wir hatten eines von zehn erhalten gebliebenen Ur-Teleskopen von 1630 (vermutlich) vor uns, unscheinbare 80 cm lang, aber aus jeder Ritze suppt die Geschichte heraus. Im Kontrast dazu hängt ein Riesenteleskop an der Wand und



ein benachbartes Luftteleskop ohne Tubus hat allein eine Brennweite von 34m oder das älteste in der EU erhaltene Scarlett- Teleskop – Ihr seht schon, wenn ich mich nicht bremsen, geht das noch 10 Seiten weiter so. Auf zum Uhrenkabinett – wir schritten dorthin im wahrsten Sinne der Wörter durch Raum und Zeit. Unser Weg führte uns vorbei an einer Kirchturmuhr (um 1500 gebaut) und einer Augsburger Prunkuhr, wir entdeckten eine Taschenpendeluhr (Eine von weltweit zwei erhalten gebliebenen!), erfuhren Interessantes über das Einmessen von polygonalen Festungssystemen (z.B. Dresden-Neustadt oder Brügge)

und wie man im Mittelalter Kirchturmuhren kalibriert hat. Langsam werden die Beine schwer und das Ausstellungsende naht mit Vorläufern heutiger Rechentechnik, wie alten Kassen und Lochstreifenlesern, Zuse Z25-Rechner und IBM 1130- Druckern. Da wurden doch glatt die Erinnerungen an die Elektrothek wieder wach. Damit ist das Nachmittagsprogramm dann auch abgearbeitet, bleibt nur noch die abendliche Sause zum Jubiläum.



Fast zur gleichen Zeit wie gestern steht ein frisches Hütt auf dem Tisch und das Hotel schmeißt die Runde auf Kosten des Hauses. Das fängt ja gut an und schon wird der Buffet-Startschuss gegeben, die voreilenden Hungerhaken erzeugen sogar ein kleines Lüftchen. Der weitere Teil des Abends gehört der Diskussion. Fragen wie: „Warum hat uns die DARC Geschäftsstelle so schnöde abblitzen lassen?“ oder „Gibt es Alternativen zum DARC?“ erhitzen in erheblichen Umfang die Gemüter. Da kommt der Zwischenruf „...und was



machen wir beim nächsten Treffen, ist schließlich unser 30-jähriges FFR- Jubiläum“ gerade recht und nimmt etwas Dampf aus dem Kessel. Ach ja, einen richtig schönen Film vom Oktobertreffen 2015 in Burg, bei dem die darstellerischen und musikalischen Einlagen der Feiernden ein neues FFR-Allzeithoch erklommen, haben wir noch gesehen – großartig! Da wir uns ja ganz offiziell versammelt hatte, gab es auch ganz offiziell ein paar Ehrungen. Gisi verzichtete spaßenshalber auf die Ehrung „Jüngste Teilnehmer/In“ und überließ Katrin den Thron unter bewunderndem Beifall der Anwesenden. Ja, so jung kommen wir nie, nie wieder zusammen! Sogleich wurde wieder Hans-Broder als „Ältester Teilnehmer“ vergattert und Rendsburg machte das Rennen um die Kilometerjunkies. Ein schöner Abend neigt sich ungefähr 23:00 MESZ dem Ende zu.

„Wer feiert, kann auch aufstehen“ – etwas trocken, aber wahr, Samstag – heute wird Kassel beschnuppert! Auf der Fahrt ins Stadtzentrum kommen wir beim DARC vorbei und wundern uns über den Beam auf dem Dach. Ist das jetzt eine neue verwegene Antennenkonstruktion oder sind da einfach nur ein paar Elemente abgefallen – man weiß es nicht! Vorbei an der guten Hütt- Brauerei und VW, der Gebrüder Grimm- Welt und einzelnen Documenta-



Schockern entdeckt Karsten doch tatsächlich noch einen Night Club. Der Mann hat gute Augen! Für gewöhnlich sind Stadtrundfahrten ein Feuerwerk an Informationen und diese hier war nichts anderes, deshalb lasse ich das Ganze „913 erstmals erwähnt ... zu 90% im Krieg zerstört“ weg und versetze uns zu Füßen des grünen Blech-Herkules in den Bergpark (Habe ich schon von China-Town in Kassel geschrieben? Nein? Na macht nichts, lasse ich es eben weg!) Ein Film zeigt uns hier, wie die Herrschenden den Herrschaften zur Zerstreuung eine rein schwerkraftgetriebene Wasserkunst bauten (siehe Anfang). Das ist eine wichtige Information! Vielleicht sollte ich in Dresden die Elbe mitten durch das Rathaus umleiten, dann gäbe es vielleicht nicht mehr soviel Streit und was gäbe das in Berlin....

Das Wasser aus dem Sichelbach-Reservoir überwindet auf einer Länge von 1,5km ganze 250 Höhenmeter, für uns nicht fließende Bevölkerung heißt das 537 Treppentufen bis zum Schloss hinunter. Wir schießen ein paar schöne Gruppenfotos, sehen von oben, dass Kassel wirklich sehr viel Grünflächen bietet und vergessen langsam, was uns der Stadtführer zur Waschbärenhauptstadt Kassel, zu 17 Jahren Parkbauzeit, Dokumenta



und Universität gesagt hat. Wir haben aber auch ein Glück mit dem Wetter, alles blüht – schön ist's hier. Zum Glück liegt der Nachmittag zur freien Verfügung vor uns. Ich habe mal herumgefragt, womit man denn an einem freien Nachmittag so die Zeit totschlägt. Hier eure Antworten: schlafen, geocachen, nix, Segelflugzeugen beim Fliegen zusehen, schwimmen, Gebrüder Grimm, Eis essen, shoppen, Extremschlemmen, 36 Sorten Eis, Extremeisrumpkugeln!, Fritzlar anschauen, Friedpark – 3 Hochzeiten, schlemmen an der Fulda und extremnixen! – Bravo, I



ihr seid jetzt alle geprüfte und für gut befundene Zeitvernichter. Eine kleine Gruppe hatte sich noch auf das Modell-Flugfeld abgesetzt und hat mit der „Phantom“- Drohne die Nachbarschaft genervt oder mittels RC-Gleitschirm selbige in Verückung gebracht. Nun kann jeder mal kräftig raten, von wem hier so die Rede ist, Preise zu gewinnen gibt es aber nicht.

Am Abend dann wird nochmal richtig geglüht – Getränke sind frei, das Hotel will sich nochmal ins rechte Licht rücken. Wegen mir müssen sie das nicht, mir hat es in Kassel gefallen! Und euch?

